

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 11 (1984)
Heft: 2

Artikel: Die KETTE 1983
Autor: Kuster, Birgitt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die KETTE 1983

Aus dem Jahresbericht des Dachverbandes der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

KETTE - Entwicklung

Im letzten Jahr hat die KETTE, wie vorgesehen, die Trägerschaft der Nachsorgestelle an den 'Verein Nachsorge der Kette' übergeben. Dieser Verein ist nun Kollektivmitglied der KETTE wie die Trägerorganisationen von Drop-In, Cikade, 5 Therapeutische Gemeinschaften und den Werkstätten CO 13.

Durch die Arbeitsaufnahme von Urs Fischli als Geschäftsführer konnte sich die KETTE vermehrt Koordinationsaufgaben und Kontakten nach aussen widmen. Es zeigt sich, dass ein aussenstehender Geschäftsführer besser gemeinsame Ideen wahrnehmen, aufgreifen und Impulse zur Bildung von Arbeitsgruppen geben kann zu Arbeit, die über den 'privaten' Horizont einer Station hinausgehen.

KETTE intern

Dank der verbesserten Zusammenarbeit wurde im Juni eine KETTE - interne Tagung durchgeführt. Es wurde anhand von Referaten und Gruppengesprächen eine gegenseitige Informations-, Standort- und Richtungsbestimmung angestrebt. Erfreulich war, dass nicht nur 'Therapeuten' sondern auch 'Klienten' teilnahmen und so ergab sich eine praxisnahe Diskussion. Das Bedürfnis nach Wiederholung eines solchen Treffens wurde laut und wir hoffen, dass dies zu einer regelmässigen Einrichtung wird.

KETTE nach aussen

Ebenfalls an der Tagung im

Juni wurde Bastian Nussbauer, Präsident des Vereins SJWG, als KETTE-Vertreter in die Kommission für Alkohol- und Drogenfragen Basel-Stadt nominiert und vorgeschlagen. Durch ihn soll diese Kommission vermehrt Impulse aus dem nichtklinischen therapeutischen Bereich und auch aus dem sozialpädagogischen erhalten. Es wäre erfreulich, wenn der Kanton Basel-Stadt in naher Zukunft auch ein Drogenkonzept wie z.B. der fortschrittliche Kanton St. Gallen erarbeiten und realisieren könnte.

'kette'-Zeitung

Die Zeitung als wichtigstes Informations- und Kontaktmedium wird nun seit einem Jahr von einem professionellen Redaktor, Andy Wüthrich, gemacht. Er arbeitet zusammen mit einem Zeitungsteam. Dieses besteht vorwiegend aus Vertretern der Stationen und Trägerorganisationen. Die 'kette' - Zeitung ist einzig in ihrer Art in der Schweiz und es ist der Wunsch aller KETTE - Mitglieder, die Zeitung möglichst breit zu streuen und fundierte Informationen weiterzugeben. Es zeigt sich, dass sich die Neukonzeption in einem deutlichen Anstieg des Niveaus unserer Zeitung bemerkbar macht. Die 'kette'-Zeitung ist eine Fachzeitung, die eine breite Leserschaft ansprechen kann.

Finanzielles

Seit die KETTE die Trägerschaft der Nachsorge abgegeben hat, erhält sie keine Subventionen mehr. Die Subventionen von Basel-Stadt und Basel-Landschaft sind

zweckgebunden für die Nachsorgestelle bestimmt. Wir sind also für die Aufrechterhaltung des Betriebs auf Spenden angewiesen. Zwar sind der Geschäftsführer, die Buchhalterin und der Redaktor die einzigen honorierten Mitarbeiter und eine Menge Arbeit wird ehrenamtlich geleistet. Der Betrieb eines effizienten Sekretariats braucht aber ein gesichertes Minimum an Finanzen. Ausserdem ist es in Zeiten der Rezession und Subventionskürzungen wichtig, für finanzielle Engpässe in Stationen und aufgegriffene Projekte eigenes Kapital zu haben. Deshalb wurde im letzten Jahr ein Fonds de roulement geschaffen, aus welchem den Stationen rückzahlbare Darlehen gewährt werden können. Ausserdem besteht ein Projektierungsfonds für Projektstartphasen. Bis jetzt wurden und werden aus Geldern der KETTE allfällige Defizite der Zeitung getragen. Angestrebt wird allerdings, die Abonnenanzahl zu erhöhen und die Herausgabe der Zeitung selbsttragend zu machen.

KETTE - Struktur

Im Verlauf des letzten Jahres hat sich deutlich gezeigt, dass mit einem kleinen Arbeitsausschuss in dem nicht einmal alle Kollektivmitglieder vertreten sind und einem grossen Vorstand zu wenig effektiv gearbeitet werden kann. Deshalb planen wir eine Neustrukturierung: ein einziges Gremium mit einem Vertreter pro Kollektivmitglied, von diesem nominiert. Das Mandat soll persönlich sein und die Verantwortung wird damit verknüpft, mehr Transparenz und Kommuni-

kation zu gewährleisten. Von hier aus können auch verschiedene Arbeitsgruppen je nach Bedürfnis und Möglichkeiten zusammengestellt werden.

Dank

An dieser Stelle möchte ich wieder einmal allen danken, die manche Stunden Freizeit anders als bei Arbeit auch hätten verbringen können. Ganz besonderen Dank sage ich den AA-Mitgliedern, die nebst den Vorstandssitzungen noch viele Mittwoch-Nachmittage, auch bei schönstem Wetter, an der Bäumleingasse verbringen mussten.

Weiter möchte ich allen Spendern herzlich danken. Wir sind auf sie auch in Zukunft angewiesen und hoffen, dass wir mit ihrer Hilfe rechnen können.

Birgitt Kuster
Präsidentin

Neustrukturierung der KETTE

An der diesjährigen KETTE-Genererversammlung (23. Mai) ist die im Jahresbericht beschriebene Strukturänderung als wichtigstes Geschäft gutgeheissen worden: Vorstand und Arbeitsausschuss werden durch ein einziges Gremium abgelöst, bestehend aus je einem Vertreter pro Kollektivmitglied mit persönlichem Mandat.

1973 entstand das CONTACT-Bern als Jugend-, Eltern- und Drogenberatungsstelle auf freiwilliger Basis. Diese Institution ist seither u.a. für Jugendliche mit Suchtproblemen in der Region Bern zuständig. Das Projekt PRISMA ist ein Teil des CONTACT-Bern mit dem Auftrag, Jugendliche in Familien/Kleingruppen zu plazieren. Das Projekt läuft seit 1981. Im kommenden Herbst wird entschieden, ob PRISMA einen festen Platz im CONTACT erhält.

Jugendliche in Familien/Kleingruppen

PRISMA ist ein zusätzliches, ergänzendes Angebot zu den bestehenden Institutionen (Heime, therapeutische Wohngemeinschaften, Massnahmenvollzug etc.). In einem kleinen, überschaubaren sozialen Rahmen soll auf den einzelnen Jugendlichen gezielt eingegangen und seine Entwicklungsmöglichkeiten gesichert werden können. Die Vielseitigkeit und Verschiedenartigkeit der einzelnen Familien ermöglicht ein breites Spektrum von Hilfsangeboten. Dadurch können für Jugendliche, die sehr unterschiedliche Hilfe benötigen, individuelle Bedingungen geschaffen werden. Wichtig ist eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern des PRISMA, der Familie und dem Jugendlichen. Zudem wird eine offene Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie, den Behörden und anderen wichtigen Institutionen angestrebt. Von der Problematik her wendet sich PRISMA an 16 - 25jährige mit

- Drogen- und Alkoholmissbrauch
- Verhaltensschwierigkeiten
- persönlichen oder familiären Schwierigkeiten.

Die Familie/Kleingruppe wird gesehen als "eine Gruppe von Menschen, die über längere Zeit ihre Wohn-, Arbeits- und Freizeitsituation weitgehend gemeinsam gestaltet. Sie soll bereit sein, einem oder mehreren Jugendlichen einen eigenen, seiner Persönlichkeit entsprechenden Platz innerhalb der bestehenden Gruppe einzuräumen". Jede Neuaufnahme beeinflusst die Lebenssituation der ganzen Gruppe. Deshalb müssen alle Personen mit der Aufnahme einverstanden sein.

Die Mitarbeiter des Projekts (Betreuer) verstehen sich als "mitverantwortliche Teile einer Tag und Nacht-Institution". Zu ihren Aufgaben gehören:

- Auswählen geeigneter Familien und Kleingruppen
- Familien/Kleingruppen stützen und beraten
- Jugendliche beraten und vermitteln.

Vertrag

Kommt es nach den Vorgesprächen zur Plazierung, dann wird zwischen dem



PRISMA — Familienplazierung von Jugendlichen mit Suchtproblemen



Echte Alternativen für die Behandlung Drogenabhängiger sind selten: Wenn man von den therapeutischen Wohngemeinschaften einmal absieht, betritt man auf der Suche nach weiteren Formen und Möglichkeiten weitgehend Brachland. Eine Ausnahme ist das Projekt PRISMA in Bern — die Plazierung von Jugendlichen mit Suchtproblemen in Familien und Kleingruppen. Dabei ist noch offen, ob PRISMA weitergeführt werden kann. Im Hinblick darauf, dass eine Arbeitsgruppe mit der Schaffung einer ähnlichen Stelle für die Region Basel beschäftigt ist, hat die "kette" jetzt mit den beiden PRISMA-Mitarbeitern ein Gespräch geführt.

CONTACT, Projekt PRISMA, der Familie und dem Jugendlichen ein Vertrag abgeschlossen mit zweimonatiger Probezeit. Dabei geht es vor allem um die Regelung von Kostgeld, Ferien, Freizeit, Taschengeld des Jugendlichen, Entschädigung für die Betreuungsarbeit, administrative und allgemeine Zusammenarbeit. Der zeitliche Rahmen für eine Plazierung wird individuell festgelegt. Die Familie verpflichtet sich, keine Auskünfte an Drittpersonen zu geben.

Drogen

Voraussetzung für die Aufnahme einer Plazierung ist "eine drogenfreie Alltagsbewältigung" von beiden Seiten (!). Da Unklarheit ein Klima von Misstrauen fördern kann, gehört zur vertraglichen Regelung das regelmässige Durchführen von Urinkontrollen genauso wie die Forderung nach einer eindeutigen Distanz zur Drogenszene.

Tragfähigkeit

Der Neueintritt eines Mitgliedes ist für die Lebensgruppe eine grosse Herausforderung. PRISMA erwartet von ihr folgende praktische Voraussetzungen: "den Alltag sinnvoll einteilen, Abmachungen treffen und einhalten, sich mit Bedürfnissen konstruktiv auseinandersetzen, ausgeglichenes Geben und Nehmen, stabile Beziehungsstruktur, die es erlaubt, Konflikte auszutragen" etc.

Arbeit/Wohnen

Ein wichtiges Ziel des Projektes ist eine zunehmende Integration und Teilnahme am Arbeitsprozess. Dafür wird eine entsprechende Wohn- und Arbeitssituation vorausgesetzt (Landwirtschafts-, Kleinhandwerks- und Kunsthandwerksbetriebe sind am besten geeignet). Zu einem späteren Zeitpunkt soll auch externe Arbeit möglich sein.